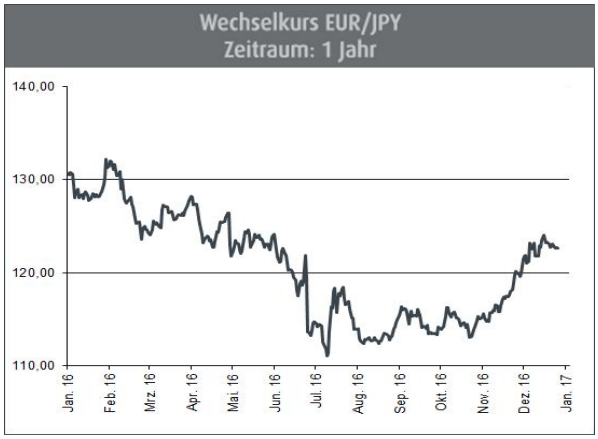
Japanischer Yen (Stand: 02.01.2017)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis[1]

comdirect

Aktuelle Situation

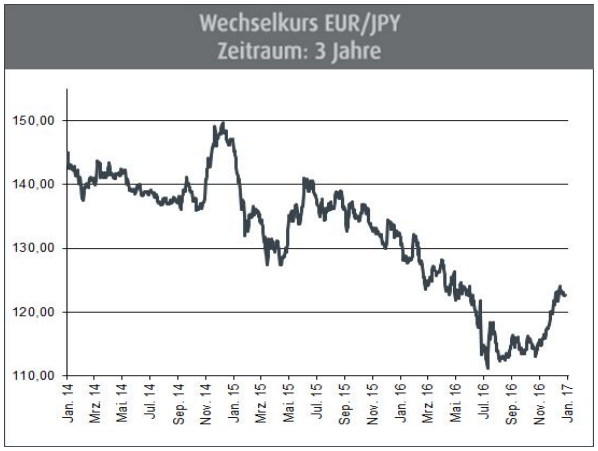
Die Stimmung in der japanischen Großindustrie hat sich erstmals seit sechs Quartalen wieder aufgehellt. Wie aus einer Mitte Dezember veröffentlichten Umfrage der Bank von Japan (BoJ) hervorgeht, stieg der von der Zentralbank in einer Quartalsumfrage ermittelte Stimmungsindex für die großen Produktionskonzerne im Dezember auf plus 10 nach plus 6 drei Monate zuvor. Ein positiver Index bedeutet, dass die Optimisten in der Mehrheit sind. Das Ergebnis der Umfrage lag jedoch leicht unter den Erwartungen von Ökonomen. Diese hatten im Schnitt mit einem Index von 11 gerechnet. Hintergrund für das verbesserte Klima in den Managementetagen ist die positive Entwicklung bei den Exporten angesichts eines Anziehens der Weltwirtschaft. Der Index für die nicht verarbeitenden Unternehmen verharrte dagegen bei plus 18, wie aus dem sogenannten Tankan-Bericht der BoJ hervorgeht. Der Tankan ist eine vielbeachtete Mischung aus Konjunkturanalyse und Stimmungsbericht. Befragt wurden von der Zentralbank mehr als 10.000 Unternehmen. Bezüglich der weiteren Aussichten bleiben die Manager in Japan jedoch weiter vorsichtig. Es herrscht insbesondere Unsicherheit über die künftige Politik des designierten US-Präsidenten Donald Trump. Dessen künftige Wirtschaftspolitik wird das Exportland Japan unmittelbar betreffen. Die japanische Wirtschaft gehe in eine moderate Expansion über, teilte der geldpolitische Rat der Bank of Japan (BoJ) nach seinem letzten Treffen in diesem Jahr mit. Als Gründe nannten die Währungshüter die anziehende Binnennachfrage, zusätzliche fiskalische Stimuli und wachsende Ausfuhren. Die Inflation bleibe zunächst leicht negativ oder um 0 %, werde sich aber perspektivisch den 2 % nähern. Der Leitzins bleibe weiter bei minus 0,1 %. Nach Ansicht der Notenbank sei es zu früh, um über eine mögliche Anhebung des langfristigen



Renditezieles zu diskutieren. Die Notenbank versucht seit Jahren, gemeinsam mit der Regierung mit negativen Zinsen und milliardenschweren Anleihekäufen die lahme Wirtschaft anzukurbeln. Im Mittelpunkt steht dabei das Ziel, den Yen zu schwächen, um so die Exportwirtschaft zu unterstützen und die stagnierende Entwicklung der Preise zu beleben. Schützenhilfe bekam Notenbank-Chef Haruiko Kuroda zuletzt ausgerechnet durch die Wahl von Donald Trump zum US-Präsident. Dieser will zwar die US-Wirtschaft unter anderem durch protektionistische Maßnahmen stärken. Dies könnte langfristig die Geschäfte japanischer Unternehmen wie Toyota oder Sony in den USA erschweren, kurzfristig profitieren sie aber von der durch Trump ausgelösten Dollar-Stärke.

Ausblick

Die Notenbank hält an ihrer ultraexpansiven Geldpolitik fest. Weiterhin werden jährlich Staatsanleihen für 80 Billionen Yen und Aktienfonds für 6 Billionen Yen erworben. Die Rendite der zehnjährigen Staatsanleihe soll weiter um 0 Prozent fixiert werden. Damit wenden sich aus der Sicht der Notenbank die Dinge zum Guten: Die Erwartung steigender Zinsen in den USA verbunden mit einem verstärkten Wirtschaftswachstum bedeutet einen starken Dollar und somit einen schwachen Yen. Dadurch steigen die Inflationsraten in Japan wieder an. Zugleich verdienen die Firmen mehr und könnten höhere Löhne zahlen. Vor diesem Hintergrund ist der Kurs des japanischen Yen in den vergangenen beiden Monaten – insbesondere seit der Wahl von Donald Trump– gegenüber dem Euro massiv in die Knie gegangen. Charttechnisch ist nun mit einer Gegenbewegung zu rechnen, die dem Yen kurzfristige Kursgewinne bescheren sollte. Der langfristige Aufwertungstrend sollte durch die jüngsten Kurskorrekturen allerdings gebrochen zu sein. Chancenorientierte Anleger die auf die besagte Kurskorrektur setzen wollen, können jetzt in den Yen



einsteigen.

(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“ Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)

[1] Quelle: Thomas Neis, Dipl-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.